

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 5.7.2020, 4.So.n.Trinitatis: Römer 12,17-21

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): "Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr."

20 Vielmehr, "wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln" (Sprüche 25,21-22).

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Ach, du bist Christ?! Und was macht man da so?“ - So könnte die Frage lauten, auf die der Apostel Paulus hier eine Antwort gibt. Fast 2000 Jahre alt, und doch immer noch ganz schön aktuell. Vielleicht gerade in diesen Tagen.

Denn eine Meldung vom 26. Juni hat – jedenfalls in kirchlichen Kreisen – für Aufregung gesorgt: Kirchnaustritte auf historischem Höchststand¹ - hieß es da, - und die

¹ <https://www.tagesschau.de/inland/anstieg-kirchnaustritte-101.html>

Zahlen sind in der Tat besorgniserregend: 272.771 Menschen seien demnach im Jahr 2019 aus der Römisch-Katholischen Kirche ausgetreten, 270.000 aus der Evangelischen (EKD). Nur noch 52 % der Deutschen gehörten derzeit einer der beiden großen Kirchen an.

Natürlich stellt sich reflexartig die Frage nach den Ursachen. Und nach einer wirksamen Arznei gegen diesen Schwund. Ein Stichwort, das in den Analysen dann regelmäßig fällt, ist das von der „Relevanz“, zu Deutsch „Bedeutsamkeit“ oder auch „Wichtigkeit“. Das Gegenteil: Die „Irrelevanz“ meint demnach „Bedeutungslosigkeit“. Ist das, wofür die Kirche steht, also bedeutungslos für die Menschen unserer Zeit, unwichtig oder gar sinnlos? Es wird niemanden wundern, wenn ich nach wie vor von der Relevanz der biblischen Botschaft überzeugt bin.

„Ist das Kirche – oder kann das weg?“ fragte schon im Januar 2019 Jonas Goebel in seinem gleichnamigen Buch. Goebel ist evangelisch-Lutherischer Pfarrer in Norddeutschland, und geht in seinem Buch der Frage nach: Was ist eigentlich Kirche? Und was von dem, was unter diesem Etikett angeboten wird, kann getrost weg? Seine These: Wir müssen nichts machen, was andere besser können als wir. Wenn wir keinen wirklichen Mehrwert in

die Sache reinbringen. Vielmehr sollten wir uns auf das konzentrieren, was außer uns niemand kann.

Von der Corona-Krise wusste er im Januar 2019 ja noch nichts. Die hat uns ja ganz deutlich mit den Fragen konfrontiert, die Jonas Goebel anstoßen wollte: Was machen wir in unseren Gemeinden und was davon ist wirklich Kirche? Und was kann weg?

Ich würde mit Paulus die Fragestellung noch ein bisschen verschieben, und fragen: Was ist der spezielle Beitrag, den die Kirche, den die Christen für die Gesellschaft leisten können. Also: Du bist Christ? Was macht man denn da so?

„Also zuerst mal: Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden“, antwortet Paulus. Mir wäre dabei wichtig, dass wir verstehen, dass diese Verhaltensregeln, die Paulus hier formuliert, nicht einfach so im Raum stehen, sondern dass es da eine *Linie* gibt, die von der Gnade – dem großen Thema des letzten Sonntags – zu der Frage weiterführt: Wie leben wir denn als solche, die diese Gnade Gottes erfahren und empfangen haben? Also: Wie verändert Gottes Gnade mein und dein Leben? Zuerst mal also: Wie Gott Frieden mit uns

gemacht hat, so habt auch ihr mit allen Menschen Frieden. - Nein, nicht ganz, sondern: „Ist's möglich, so viel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“

Ich bin dem Apostel dankbar für diese Einschränkung. Denn er weiß – mit Friedrich Schiller gesprochen: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“² - Aber vielleicht ist ihm – als er das aufgeschrieben hat, auch eingefallen, dass ihm selbst das auch nicht immer ganz gelungen ist. Mal waren es die Umstände, störrische Gemeindeglieder etwa, oder gar sein Kollege Petrus, mal war es sein eigener Charakter, - Paulus konnte auch ganz schön aus der Haut fahren.

Dann wird es ganz praktisch: „Vergeltet niemandem Böses mit Bösem.“ Und nicht nur das, sondern: „Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.“ „Na warte, das kriegst du wieder. Das zahl ich dir heim, das sollst du mir büßen. Das lass ich nicht auf mir sitzen.“ Das ist wohl meistens der erste Impuls, wenn uns jemand an den Karren fährt. Unser Arsenal der Vergeltung ist breit gefächert, schon was die Sprache angeht. Und manchmal folgen auch entsprechende Taten. „Auge um Auge, Zahn um

² Wilhelm Tell IV
⁴ Predigt 5.7.2020.odt 8977

Zahn“ - war ja die alttestamentliche Vorgabe, und schon die sollte dazu dienen, die Rache auf ein vernünftiges Maß zu begrenzen. Aber hier geht es nicht nur um begrenzte Vergeltung, nicht einmal darum, auf einen Gegenschlag zu verzichten, - dabei wäre es ja nur natürlich, dass ich doch irgendwo hin muss mit meiner Wut, - sondern es geht darum, dem, der mich angreift, Gutes zu tun! Also eben genau dies: Wie Gott mir – gänzlich unverdient – Gnade schenkt, so soll ich für jedermann – jedermann! Man stelle sich das nur vor – das Gute suchen. Wie Gott mir, so ich dir!

„Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen!“³ Das ist Bergpredigt. „Die Botschaft hör ich wohl, allein, mir fehlt der Glaube.“⁴ Der Glaube daran, dass ich damit in dieser Welt, wie sie nun mal ist, durchkomme, der Glaube daran, dass ich nicht zwangsläufig zum Opfer werde. Zum wehrlosen Prügelknaben. Überlasse ich damit nicht den Rücksichtslosen das Feld? Bestärke ich nicht die Brutalen in ihrem unrechten Tun? Sollte man sich denen nicht mit aller Entschlossenheit entgegenstellen? Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt. Oder?

3 Matthäus 6,27; Lukas 6,28

4 Goethe, Faust. Der Tragödie erster Teil, 1808

Aber darum geht es Paulus gar nicht. Sondern es geht ihm darum, gewisse Mechanismen zu durchbrechen, die eben nur auf den ersten Blick so etwas wie ein Naturgesetz und alternativlos sind. Weil es eine höhere Macht, eine höhere Gerechtigkeit gibt, der wir uns anvertrauen dürfen: „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: "Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr."“

Das ist nicht leicht. Wir haben ein sehr ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit. Vor allem, wenn es darum geht, dass wir nicht zu Verlierern werden. Aber unter dem Siegel der Gnade haben wir das Thema „Gerechtigkeit“ im Grunde ganz aus der Hand gegeben, in Gottes Hand gelegt, gerade, damit wir nicht bekommen, was wir verdient hätten. Aber damit haben wir auch die Rache in Gottes Hand gelegt.

Und haben nun selber die Hände frei: „Wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“ Das ist ein Zitat aus dem Buch der Sprüche, aus der Weisheit Israels, es wird also wohl tatsächlich ein Stück Lebensweisheit darin stecken. Die Erfahrung nämlich, dass ich nicht zwangsläufig zum

Opfer werde, wenn ich nicht zurückschlage. Die Erfahrung, dass ich den Gegner verblüffen kann, ihn überrumpeln, - und vielleicht sogar gewinnen. Als Saul in einer einigermaßen hilflosen Lage war, hätte David ihn töten können. Statt dessen schnitt er ihm nur ein Stück von seinem Mantel ab, als Beweisstück.⁵ David stellt Saul dann zur Rede, damit der endlich aufhört, ihn zu jagen: „Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll nicht gegen dich sein. Der Herr führe meine Sache, dass er mir Recht schaffe und mich rette aus deiner Hand!“ - Da sprach Saul zu David: Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. Und du hast mir heute gezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, als mich der HERR in deine Hand gegeben hatte und du mich doch nicht getötet hast.“ - So kann Frieden werden, gerade indem man auf den Vergeltungsschlag verzichtet.

Die Frage nach der Relevanz der christlichen Botschaft stand am Anfang. Ich bin fest davon überzeugt, dass in diesen Verhaltensregeln, die Paulus uns hier gibt, ein enormes Potential steckt, dem entgegenzuwirken, was sich derzeit in unserer Gesellschaft an Hass und Gewalt und Zerstörungswut ausbreitet.

5 1. Samuel 24

Paulus weist uns einen Weg, und ich glaube, es ist ein durchaus realistischer Weg. Und es ist ein Beitrag, den nur wir auf den Spuren Jesu in die Gesellschaft eintragen können, indem wir Zeichen setzen: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.